

Bericht BA PLUS

L.K. Praktikum bei VW Navarra,

Universitat Autònoma de Barcelona

2013/14

Nach meiner BA-Arbeit in Übersetzungswissenschaft am IÜD brach ich zu einem Zusatz-Jahr in Spanien auf. Obwohl das BA-Plus Jahr für das dritte, nicht für das vierte Studienjahr vorgesehen ist hatte ich einen Platz in dem Programm erhalten. Was mich zu einer Bewerbung motivierte waren zum einen die Aussicht, in Spanien zu leben (BA-Plus war für mich der erste Aufenthalt dort, der länger als zwei Wochen dauerte), zum anderen die Möglichkeit eines Praxissemesters. Ich hatte bis dahin kaum Praktika absolviert und war daher froh, ein Praktikum bei VW in Navarra zu finden. Dort begann ich mein Jahr in Spanien, bevor ich nach zum Hochschulsesemester nach Barcelona zog.

Praktikum bei Dirección Calidad VOLKSWAGEN Navarra, S.A. Pamplona

Pamplona gehört zur spanischen autonomen Region Navarra und hat knapp 200 000 Einwohner. Das VW-Werk dort hat etwa 4 000 Mitarbeitende.

Meine Praktikumsstelle war in der Leitung der Qualitätssicherung (QS). Diese Abteilung ist sehr groß und es gab dementsprechend viel zu lernen, um sich in die Arbeit einzufinden. Mir fielen anfangs vor allem Verwaltungsaufgaben zu. Als nach wenigen Wochen ein anderer Praktikant sein Praktikum beendete und nicht ersetzt wurde, übernahm ich seine Aufgaben zusätzlich. Damit war ich nicht nur Praktikantin der QS-Leitung, sondern auch der QS-Unterabteilung, die für den Einkauf von Teilen zuständig. Neu war zunächst, dass die neun Kollegen der Unterabteilung sich jeden Vormittag zu einer ca. 20 minütigen Besprechung trafen, um sich über Vorkommnisse auszutauschen. An dieser Runde nahm ich stets teil und lernte so rasch die Kollegen und ihre genauen

Aufgaben kennen.

Mit der zweiten Abteilung kamen außerdem weitere Aufgaben hinzu. Einige hingen ebenfalls mit Verwaltung zusammen, doch vor allem musste viel übersetzt und korrigiert werden. In der Unterabteilung arbeitete ich außerdem mit allen Mitarbeitenden dieses Teams zusammen und kam dadurch mit mehr Kollegen in Kontakt, als auf meiner ersten Stelle. Das war auch für meine Sprachkenntnisse sehr förderlich.

Eine große Mehrheit der Mitarbeitenden war aus Spanien, obwohl es auch viele Deutsche gab. Die Kommunikation im Werk verlief grundsätzlich auf Spanisch. Mit den Kollegen in der Abteilung sprach ich fast ausschließlich Spanisch, was natürlich eine gute Übung für mich war und mir half, meinen Ausdruck und auch mein Hörverstehen zu verbessern.

Zu meinen Aufgaben gehörte unter anderem die Erstellung von Präsentationen (meist auf Spanisch), die Verwaltung von Reiseanträgen und -berichten sowie die Erstellung der Überstundenplanung für die Abteilung. Ich arbeitete viel mit Excel und gelegentlich mit SAP, sodass ich jetzt Grundkenntnisse in beiden Programmen habe.

Einige Aufgaben fielen mir nur nach Bedarf zu, doch ich verbrachte letzten Endes viel Zeit damit: Übersetzung, Korrektur, und gelegentlich Verdolmetschungen (z.B. von Telefongesprächen). Übersetzungen bekam ich vor allem von Kollegen, die Kontakt zu deutschsprachigen Lieferanten oder mit der Konzernzentrale in Wolfsburg hatten und selbst kein Deutsch konnten. Übersetzt wurden häufig E-Mails, Präsentationen oder Berichte zu Kaufteilen. Dazu stand ein Glossar zur Verfügung, in dem z.B. viele Namen von Teilen zu finden waren. Bei Rückfragen konnte man sich an die Kollegen wenden, die die Übersetzung benötigen. Einige Male erhielt ich auch Übersetzungsaufgaben zu anderen Themen, z.B. Ergonomie am Arbeitsplatz oder zu Projekten der QS. Mit jedem neuen Thema konnte ich meinen Wortschatz erweitern.

Einige spanische Kollegen hatten Deutschkenntnisse und erstellten selbst Dokumente auf Deutsch, ließen sie jedoch häufig von mir korrigieren. Oft korrigierte ich nicht nur die Sprache sondern kümmerte mich auch um das Layout der Dokumente. Im Laufe des Praktikums konnten Übersetzungs- und Korrekturaufgaben immer schneller erledigt werden, da man die Inhalte besser kennenlernte und sich an die übliche Ausdrucksweise gewöhnte.

Hin und wieder hatte ich die Gelegenheit, kurze Gespräche zu verdolmetschen. Meist ging es dabei um Telefonate. Eine große Herausforderung war dabei, dass es meist um technische Themen ging, die mir nicht bekannt waren. Daher versuchte ich soweit möglich, mich bei dem Kollegen, den ich unterstützen sollte, gut über das Thema zu informieren und fragte wenn nötig auch nach.

Häufig war für eine schriftliche Übersetzung keine Zeit und ich wurde gebeten, Texte spontan zu übersetzen. Meistens handelte es sich um E-Mails oder Berichte, die auf Deutsch vorlagen und die ich für meine Kollegen auf Spanisch vorlas. Für meinen Spanischen Ausdruck war dies eine sehr gute Übung. Durch die Arbeit in zwei Sprachen gewöhnte ich mich an den Wechsel zwischen Spanisch und Deutsch.

Insgesamt war meine Praktikumserfahrung sehr positiv. Die Atmosphäre am Arbeitsplatz war sehr gut und Praktikanten wurden von Anfang an integriert. Vor allem durch die Vielfalt meiner Aufgaben konnte ich in verschiedensten Bereichen dazulernen und würde ein Praktikum bei VW-Navarra durchaus weiterempfehlen.

Leben in Pamplona

Ein großer Vorteil im Werk war, dass man als Praktikant nicht auf sich gestellt war, da viele andere Praktikanten, vor allem aus Deutschland, Österreich und Spanien, dort arbeiteten. So konnte man im Werk schnell Anschluss finden.

An den Wochenenden unternahmen wir häufig Ausflüge in der Umgebung. Das Baskenland und die Weingegend La Rioja sind von Pamplona aus gut erreichbar und auch nach Madrid und Barcelona lohnt sich ein Wochenendausflug. Pamplona selbst hat ein schönes Zentrum und zwei große Parks mitten in der Stadt. Es gibt unter anderem zahlreiche Sportmöglichkeiten, mehrere Kinos, Büchereien und die Civivox-Zentren (vergleichbar mit deutsche Volkshochschulen) mit einem großen Kursangebot. Vor allem wenn es warm ist, ist abends in den Pintxo-Bars im Zentrum noch viel los.

Pamplona ist eine Studentenstadt und es gibt dementsprechend einige WGs, in denen man für 250-300€ ein Zimmer bekommen kann. Im Gegensatz zu anderen Regionen in Spanien sind Heizungen hier üblicherweise vorhanden.

Ein Problem, für das wir keine Lösung finden konnten, war jedoch der Arbeitsweg. Das Werk liegt etwas außerhalb von Pamplona in einem Industriegebiet und zur nächsten Busstation sind es gut 20 Minuten Fußweg. Fast jeder kommt mit dem Auto

zur Arbeit, doch kaum ein Praktikant hat eines zur Verfügung. Ich fuhr die meiste Zeit Fahrrad, doch vor allem gegen Praktikumsende war auch das problematisch, da es in Pamplona sehr häufig regnet. Von der Zuständigen in der Personalabteilung erhielten wir keine Unterstützung. Meist nahmen einige Kollegen Praktikanten mit, die in der Nähe wohnten, doch wegen der unterschiedlichen Arbeitszeiten war auch das keine optimale Lösung.

Insgesamt habe ich gern in Pamplona gewohnt. Es gibt dort einiges zu unternehmen und die Umgebung ist sehr schön (sowohl das Meer als auch Berge weniger als eine Stunde entfernt).

Semester an der Universität Autònoma de Barcelona (UAB)

Das zweite Semester meines BA-Plus Jahres verbrachte ich in Barcelona an der UAB. Über die Uni muss man zunächst wissen, dass sie nicht in Barcelona, sondern außerhalb liegt. Dorthin kommt man mit einem Nahverkehrszug, der vom Zentrum aus etwa 30 Minuten bis zum Campus braucht. Je nach Wohnort sollte man etwa 50 Minuten bis eine Stunde einfach einplanen, wenn man von Barcelona aus zur UAB pendelt.

Die Uni und auch die Fakultät für Übersetzen und Dolmetschen ist sehr groß. Das Kursangebot ist breit gefächert, es gibt zum Beispiel auch Fachübersetzen, einige Dolmetschkurse und Kurse zum Verlagswesen im Bachelor. Dadurch, dass die Kurszeiten sich oft überschneiden und das Niveau natürlich auf Spanischmuttersprachler ausgelegt ist, war die Auswahl letzten Endes aber relativ eingeschränkt. Man muss im BA-Plus bedenken, dass man verpflichtet ist, 30 Credits pro Semester zu erhalten. Es sollten also nur Kurse belegt werden, bei denen es realistisch ist zu bestehen. Das einzuschätzen ist zu Semesterbeginn an einer neuen Uni nicht immer einfach, daher ist es ratsam, im Vorfeld mit den Dozenten dort zu sprechen und in Zweifelsfall ein niedrigeres Niveau zu belegen, um nicht am Ende des Kurses festzustellen, dass die Spanischkenntnisse für die Abschlussprüfung nicht ausreichen.

Ein weiterer begrenzender Faktor war die Sprache, da einige Kurse nur auf Katalanisch angeboten wurden. Es gibt die Möglichkeit, Kurse an anderen Fakultäten zu belegen, doch an denen überwiegt Katalanisch als Unterrichtssprache deutlich. Ein

Ausnahme ist da die Facultad de Letras, da dort auch Spanisch studiert werden kann und dementsprechend Kurse auf Spanisch angeboten werden. Ich habe dort zwei Kurse belegt.

Wie meistens in Spanien fanden alle meine Kurse zweimal pro Woche statt. Ich hatte am Semesterende kaum Prüfungen, weil in den meisten Kursen mehrere über das Semester verteilte Arbeiten bewertet wurden. In manchen Kursen war das sinnvoll, bei einer Dozentin schien es aber, als würden die Aufgaben nur gestellt, um die Studierenden für ihre Credits arbeiten zu lassen. Bei einigen Kursen habe ich im Nachhinein nicht das Gefühl, sonderlich viel dazugelernt zu haben.

Mein Spanisch hat sich jedoch verbessert, da das in meinen Kursen die Unterrichtssprache war und ich alle meine Arbeiten in dem Semester auf Spanisch abgegeben habe. Das Arbeitspensum war je nach Kurs unterschiedlich, insgesamt aber eher hoch. Wenn man für die einzureichenden Arbeiten genug Zeit investierte, war es am Ende kein Problem, die Kurse zu bestehen.

Leben in Barcelona

Barcelona ist eine wirklich interessante Stadt, die viel zu bieten hat. Abgesehen davon, dass sie direkt am Meer liegt, verfügt sie über viele schöne Ecken und Attraktionen, darunter der Hafen, das gotische Viertel und Gaudís Bauwerke, um nur einige Beispiele zu nennen. Es gibt außerdem viele Kunstmuseen, von denen einige am ersten Sonntag im Monat kostenlos sind. Auch an Weggehmöglichkeiten mangelt es Barcelona nicht. Wenn man Menschenmassen und hohe Preise meiden will, empfiehlt es sich aber, nicht gerade an den touristischsten Ecken (Rambla, gotisches Viertel) wegzugehen.

Die Stadt hat ein großes, gut funktionierendes Nahverkehrsnetz. Die U-Bahnintervalle sind meistens sehr klein. Nachts schließt die Metro zwischen Mitternacht (2 Uhr freitags und samstags) und 5 Uhr, es gibt aber immer Nachtbusse, die allerdings nicht überall hinfahren.

Im Zentrum sind die Mieten sehr hoch, wenn man sich etwas von der Plaça de Catalunya entfernt, werden sie aber überschaubarer. Der Weg zur UAB zieht sich dann aber noch mehr in die Länge, da man noch Metro fahren muss, um zu dem Zug zu kommen, der zum Campus fährt.

Während des Auslandsjahres war ich regelmäßig in Kontakt mit der BA-Plus Betreuerin des IÜD, vor allem als der Wechsel an die Universität in Barcelona anstand und u.a. ein Learning Agreement ausgefüllt werden musste. Mit der Betreuung in Heidelberg war ich sehr zufrieden, es kam immer schnell und ausführlich Antwort auf Rückfragen. Als ich aus Spanien zurückkam, musste (anders als bei BA-Plus im dritten Studienjahr) mein BA-Zeugnis möglichst schnell beantragt werden. Da meine Noten aus Barcelona bereits Ende Juni zur Verfügung standen, war dies kein Problem und mein Zeugnis lag rechtzeitig zu Beginn meines Masters vor. Die Noten wurden in das Onlinesystem der UAB gestellt und später auch direkt an das IÜD geschickt.

Rückblickend bin ich sehr froh, am BA Plus Programm teilgenommen zu haben. Vor allem das Praktikum hat mich sehr weitergebracht und mir einen Einblick in einen Wirtschaftszweig verschafft, der mir bis dahin völlig unbekannt war. Außerdem hatte ich in den zwei Semestern die Gelegenheit, in Spanien zu reisen und verschiedene Regionen des Landes kennenzulernen.